



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Handreichung für die Arbeit in der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen

**Handreichung
für die Arbeit in der Schulwerkstatt an
weiterführenden allgemein bildenden Schulen**

(gemäß § 8 der Inklusiven Lerngruppenverordnung – ILGVO M-V
vom 22. Juli 2020)



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern
Werderstraße 124
19055 Schwerin

Telefon 0385 588-17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg), Florian Biermeier, www.florianbiermeier.de / www.primavia.de (Illustrationen)

Stand

März 2024

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung in Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Inhalt

Vorwort	7
1. Einleitung	9
2. Ziele und Aufgaben der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen	10
3. Pädagogische Arbeit und Organisation der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen	12
3.1 Struktur der Lerngruppe Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen	12
3.2 Didaktisch-methodische Arbeit	14
3.3 Pädagogische Diagnostik und Förderplanarbeit	36
4. Arbeit im multiprofessionellen Team	40
5. Literatur- und Quellenangaben	52

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Schule ist der zentrale Ort für Kinder und Jugendliche zwischen dem 6. und 18. Lebensjahr. Hier lernen sie, schließen Freundschaften und erwerben wichtige Grundlagen, die sie im Leben begleiten und unerlässlich für die weitere Entwicklung sind. Aber nicht allen Kindern und Jugendlichen fällt es leicht, sich miteinander auszutauschen, sich in diesem Entwicklungsprozess zurechtzufinden und sich in einer Gruppe zu integrieren. Diese Schülerinnen und Schüler benötigen im täglichen Miteinander Unterstützung, wenn die sozialen und emotionalen Kompetenzen nicht so gut entwickelt sind.

Genau an hier setzt das Konzept der Schulwerkstätten an weiterführenden allgemein bildenden Schulen an. Der Kontakt zu Gleichaltrigen, der durch die punktuelle Beschulung in der Regelbezugsklasse möglich ist, und das Absichern ihrer Bedürfnisse stehen dabei im Vordergrund. Die Erziehungsberechtigten und das soziale Umfeld der Mädchen und Jungen werden hierbei eng einbezogen.

Ziel der Schulwerkstätten an weiterführenden allgemein bildenden Schulen ist es, dass die Schülerinnen und Schüler wieder in den Regelschulbetrieb integriert werden und so die Chancen auf einen Schulabschluss erhöht werden.

Ich bin überzeugt, dass das Lernen in einer Schulwerkstatt ein wichtiger Baustein unseres inklusiven Bildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern ist. Mit dieser Handreichung möchten wir Ihnen die Ziele und Aufgaben einer Schulwerkstatt erläutern und Möglichkeiten zur Organisation aufzeigen.



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Ich freue mich, wenn Sie diese Handreichung lesen und hoffe,
dass Sie viele Anregungen und Hinweise für die Arbeit in der
Schulwerkstatt erhalten.

Simone Oelkeburg

1. Einleitung

Entwicklungsstörungen im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung gehören zu sehr häufigen Beeinträchtigungen im Kindes- und Jugendalter. Der Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung erlebt eine Zunahme. Bei ca. 1,2 Prozent aller Schülerinnen und Schüler wird ein sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung festgestellt (Blumenthal, Casale, Hartke, 2020).

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung zeigen Auffälligkeiten in der Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz. Es bestehen Auswirkungen auf die allgemeine Entwicklung und das Lernen. Die Schülerinnen und Schüler benötigen einen fördernden Unterricht und eine spezifische Förderung im Rahmen der Bezugsklasse und der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen.

Die Betreuung und der Unterricht von Schülerinnen und Schülern in einer Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen ist eine Präventionsmaßnahme, welche zum frühestmöglichen Zeitpunkt (ab der Jahrgangsstufe 5) beginnen und auch beendet werden sollte. Damit kann frühzeitig einer drohenden Fehlentwicklung (unter anderem Schulabsentismus, Gefährdung erster anerkannter Schulabschluss, soziale Ausgrenzung) entgegengewirkt und eine Integration in den Unterricht der Bezugsklasse ermöglicht werden.

Ausgehend von einer Basisförderung für alle Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung werden in einem gestuften flexiblen System verschiedene Präventionsebenen der Förderung angeboten. Die Präventionsebene I umfasst die Förderung im Familienklassenzimmer oder im evidenzbasierten Klassenunterricht. Auf der Präventionsebene II kann die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Rahmen des gemeinsamen Unterrichts erfolgen. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung können auf der Präventionsebene III in der Kleinen Schulwerkstatt an Grundschulen oder der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen gefördert werden.

2. Ziele und Aufgaben der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen

Schulwerkstätten an weiterführenden allgemein bildenden Schulen haben eine besondere Bedeutung in der schulischen Wiedereingliederung von Schülerinnen und Schülern mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf emotionale und soziale Entwicklung. Soweit darüber hinaus ein zusätzlicher Hilfebedarf gemäß § 27 des Achten Buches Sozialgesetzbuch besteht, sollte den Erziehungsberechtigten nahegelegt werden, sich Beratung beim Jugendamt einzuholen.

Die schulische Arbeit erfolgt im Rahmen einer abgestimmten Förderplanung und soll der Schülerin bzw. dem Schüler helfen, emotionale und soziale Kompetenzen zu entwickeln und diese Fähigkeiten zu stärken. Es sollen Lern- und Arbeitsweisen erworben werden, die eine erfolgreiche Reintegration in den Unterricht der Bezugsklasse ermöglichen. Eine erfolgreiche Beschulung im Unterricht in der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen und in der Bezugsklasse soll während und spätestens am Ende der Verweildauer ermöglicht werden.

Die Arbeit der Sonderpädagogin oder des Sonderpädagogen in der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen und der Bezugsklasse umfasst:

- die Förderung der emotionalen und sozialen Fähigkeiten, der Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz
- die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler mit emotionalen und sozialen Schwierigkeiten im Unterricht
- die Beratung und Begleitung der Erziehungsberechtigten hinsichtlich der Förderung und Lernentwicklung ihrer Kinder gemeinsam mit der Lehrkraft der Bezugsklasse sowie der Sozialpädagogin oder des Sozialpädagogen
- die Durchführung von Lernstandserhebungen und einer Lernfortschrittsdokumentation sowie einer individuellen Förderplanung in Zusammenarbeit mit der Lehrkraft der Bezugsklasse sowie der Sozialpädagogin oder des Sozialpädagogen

- die Arbeit in einem multiprofessionellen Team mit allen an der Beschulung beteiligten Lehrkräften und weiteren pädagogischen Fachkräften
- die Beratung und Begleitung aller am Lernprozess beteiligten Lehrkräfte und weiteren pädagogischen Personals
- eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit außerschulischem Fachpersonal (z. B. Kinder- und Jugendpsychotherapeuteninnen- und therapeuten, Ärztinnen und Ärzten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendämter etc.) und therapeutischen Einrichtungen



Die Hinweise zur pädagogischen Arbeit und zur Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie die Umsetzung von Maßnahmen in der vorliegenden Handreichung zur Arbeit in der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen beziehen sich auf den schulischen Aufgabenbereich.

3. Pädagogische Arbeit und Organisation der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen

3.1 Struktur der Lerngruppe Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen

Voraussetzung für die Einrichtung einer Schulwerkstatt ist das Vorliegen einer Kooperationsvereinbarung gemäß § 59a des Schulgesetzes (SchulG M-V). Diese wird von der weiterführenden allgemein bildenden Schule (entsprechender Schulkonferenzbeschluss liegt vor) mit dem örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe nach Absprache mit dem Schulträger erstellt. Die Kooperationsvereinbarung wird abschließend durch die zuständige Schulbehörde und den zuständigen Träger der öffentlichen Jugendhilfe genehmigt.

Die Vereinbarung gemäß § 59a Absatz 1 Satz 2 des Schulgesetzes soll Regelungen zu folgenden Themen enthalten:

1. zum pädagogischen Konzept der Schulwerkstatt,
2. zu den geltenden organisatorischen Vorschriften, falls diese von den Regelungen der weiterführenden allgemein bildenden Schule abweichen,
3. zum Einsatz der Lehrkräfte und gegebenenfalls unterstützenden pädagogischen Fachkräfte
4. zum Einsatz des sozialpädagogischen Personals durch den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe und
5. zu den räumlichen und sächlichen Bedingungen.

In der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen werden Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung der Jahrgangsstufen 5 bis 7 gefördert. Die maximale Verweildauer beträgt drei Schulbesuchsjahre. Eine Diagnostik gemäß § 34 Abs. 2 Satz 1 (SchulG M-V) ist bereits am Ende der Jahrgangsstufe 4 möglich. Die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern kann auch nach dem ersten Schultag des Schuljahres erfolgen.

Eine Lerngruppe umfasst in der Regel 10 Schülerinnen und Schüler. In besonderen Ausnahmefällen kann eine Lerngruppe aus maximal 12 Schülerinnen und Schülern bestehen.

Die Lerngruppen der Schulwerkstatt kooperieren im Rahmen des Unterrichts und auch bei außerunterrichtlichen Aktivitäten mit den Bezugsklassen der jeweiligen



Jahrgangsstufen. Schülerinnen und Schüler nehmen individuell und temporär am Unterricht der Bezugsklassen teil. Die Teilnahme richtet sich nach der individuellen Lernausgangslage und Lernentwicklung der jeweiligen Schülerin bzw. des jeweiligen Schülers. Dies erfordert, dass die Schulleitungen bei der schulorganisatorischen Planung u. a. die Klassenbildung, die räumlichen Kapazitäten, die Unterrichtsplanung und den Personaleinsatz berücksichtigen müssen, damit eine kooperative und integrative Förderung möglich ist.

Die Schulwerkstatt bleibt im pädagogischen Verantwortungsbereich der von der zuständigen Schulbehörde bestimmten weiterführenden allgemein bildenden Schule. Dabei muss die räumliche Nähe zur Schule, bedingt durch die kooperative Beschulung in den Bezugsklassen, gewährleistet sein. Der Schulleiter der für die Schulwerkstatt zuständigen Schule kann eine Lehrkraft mit Organisations- und Koordinierungsaufgaben beauftragen.

Sonderpädagoginnen oder Sonderpädagogen sowie Lehrkräfte und ggf. unterstützende pädagogische Fachkräfte wirken gemeinsam mit Sozialpädagoginnen oder Sozialpädagogen in einer Schulwerkstatt.

Die zuständige Schulbehörde entscheidet im Konfliktfall bezüglich des konkreten Einsatzes der Lehrkräfte in der Einrichtung sowie der Aufnahme von Schülerinnen und Schülern.

3.2 Didaktisch-methodische Arbeit

3.2.1 Maßnahmen im Unterricht der Bezugsklasse und der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen

Die didaktische und methodische Arbeit in der Schulwerkstatt ist vorrangig auf den Erwerb von Kompetenzen, die der Lebensbewältigung, der Selbstständigkeit, der Handlungsfähigkeit und der Eingliederung in die Gesellschaft dienen sollen, ausgerichtet.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung werden je nach individueller Lernausgangslage und Lernentwicklung wieder frühestmöglich in der Bezugsklas-

se unterrichtet. Dies geschieht sowohl in einzelnen Fächern als auch bei gemeinsamen Projekten oder an außerschulischen Lernorten (z. B. Wandertage, Besuch von Museen, Projekte). Im Unterricht der Bezugsklasse und der Schulwerkstatt sollten die individuellen Entwicklungs- und Lernziele für die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler beachtet werden.

Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung sind in der Bezugsklasse in ein altersangemessenes soziales Umfeld eingebunden. Dieses Umfeld bietet ihnen die Gelegenheit, ihr Handeln an den Normen der Gruppe zu orientieren, zu erproben und zu kontrollieren. Es wird besonderer Wert auf die Schaffung von Unterrichtssituationen gelegt, welche die Stabilisierung des Selbstwertgefühls ermöglichen, kooperatives und kommunikatives Handeln fördern, Selbst- und Fremdwahrneh-



mung stärken und tragfähige Konfliktlösungsstrategien entwickeln. (KMK-Empfehlungen zum Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, 2000)

Dem sozialen Lernen von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung und den Schülerinnen und Schülern der Bezugsklasse kommt eine besondere Bedeutung zu.

Regeln und Rituale sind wichtige Maßnahmen im Unterricht der Bezugsklasse und der Schulwerkstatt.

Regeln vermitteln Sicherheit und setzen notwendige Grenzen. Sie vermitteln das Gefühl zwischen der Identitätsfindung des Einzelnen und dem Anspruch der Gemeinschaft, dass jeder dazugehört (z. B. durch Klassenregeln). Rituale dienen ebenso der Strukturierung des Schulalltags. Sie sind oftmals nicht schriftlich fixiert, haben jedoch hohe emotionale Qualitäten. Die Lernangebote in der Bezugsklasse und der Schulwerkstatt müssen durch unterstützende Erziehungsmaßnahmen (z. B. Lob, Belohnung, Erfolge, aktives Zuhören, Ich-Botschaften) und begrenzende Erziehungsmaßnahmen (z. B. Konsequenz und Versachlichung, disziplinarische Maßnahmen, Wiedergutmachung und Neubeginn) begleitet werden. Ein wesentlicher Baustein ist das Stärken der Kinder oder Jugendlichen durch den Aufbau von Beziehungen und Bindungen. Bindung beinhaltet ein verlässliches Miteinander sowie eine angemessene Beachtung der individuellen Bedürfnisse.

Der Unterricht in der Schulwerkstatt kann jahrgangs- und fachübergreifend stattfinden. Dabei sind die individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen.

Zur Umsetzung verschiedener Unterrichts- und Erziehungsziele kann vorübergehend auch Einzelunterricht notwendig sein. Dieser soll in erster Linie dem Erwerb sozialer und kommunikativer Fähigkeiten sowie dem erfolgreichen Rhythmisieren des Schulalltages der betreffenden Schülerinnen und Schüler dienen.



3.2.2 Spezifische Maßnahmen im Unterricht der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen

Jede Schulwerkstatt arbeitet nach einer eigenen durch die jeweilige Schulkonferenz beschlossenen und das zuständige Staatliche Schulamt genehmigten pädagogischen Konzeption.

Im Bereich Kommunikation und soziales Lernen erfolgt der Erwerb sozialer Kompetenzen, Lern-, Kommunikations- und Handlungsstrategien, die für eine erfolgreiche Reintegration in die Bezugsklasse Grundvoraussetzung sind, in Gruppen- und Einzelarbeit. Der individuelle Entwicklungsstand sowie die Fortschritte der Persönlichkeitsentwicklung sind ein wesentlicher Bestandteil der Gesamteinschätzung auf dem Halbjahres- bzw. Endjahreszeugnis. Der Unterricht sollte sich an den Prinzipien des Classroom-Managements orientieren sowie klar strukturiert und rhythmisiert sein. Der Begriff des Classroom-Managements meint alle Maßnahmen einer Lehrkraft, die zur erfolgreichen Gestaltung des Lehr- und Lernprozesses durchgeführt werden (Planung, Organisation und Strukturierung des Unterrichts mit klaren Regeln für Abläufe und Verhaltensweisen). Wichtig sind weiterhin das gemeinsame Aufstellen von Klassenregeln in der Ich-Form und Wir-Form sowie die Einführung von festen Ritualen. Spezifische empfehlenswerte Maßnahmen im Unterricht und der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung in der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen sind beispielsweise:

- **Lions-Quest-Programme:** Erwachsen werden – Programm für die 5. bis 8./9. Klasse:
⇒ www.lions-quest.de/lions-quest/erwachsen-werden/
- **Training für Kinder mit Aufmerksamkeitsstörungen** (Petermann, 2013):
⇒ www.hogrefe.de/shop/training-fuer-kinder-mit-aufmerksamkeitsstoerungen-66364.html
- **Training mit aggressiven Kindern** (Petermann, 2012):
⇒ www.beltz.de/fileadmin/beltz/leseproben/978-3-621-27817-1.pdf

- **Schulbasiertes Coaching bei Kindern mit expansivem Problemverhalten** (SCEP) (Hanisch, Richard, Eichelberger, Nordmann & Döpfner, 2018):
⇒ www.hogrefe.de/shop/schulbasiertes-coaching-bei-kindern-mit-expansivem-problemverhalten-scep-89614.html
- **Trainingsprogramme ab 12 Jahre:** „Coole Kerle“, „Lässige Ladys“ und „Salam-Training“:
⇒ www.hamburg.de/kk-ll-salam
- **„Ich schaff's“** – lösungsfokussiertes Lern- und Arbeitsprogramm für Kinder und Jugendliche (Furmann):
⇒ www.ichschaffs.de

Die folgenden Förderhinweise im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung von Schülerinnen und Schülern sind in der Bezugsklasse und auch in der Lerngruppe Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen umzusetzen.

Förderhinweise im Bereich Sozialverhalten/Emotionen

- Grundlage für die gemeinsame Arbeit ist der Beziehungsaufbau und die Beziehungsgestaltung zwischen Lehrkraft und Schülerin oder Schüler. Soziale Kompetenzen (Softskills) können durch interaktive Spiele oder Kooperationsspiele unterrichtsimmanent sowie additiv gefördert werden.
- Es werden gemeinsame kleinschrittige, überschaubare und realistische Verhaltensziele formuliert. Wichtig ist hierbei an einem gemeinsamen Teilziel zu arbeiten und den Verlauf zu visualisieren. Eine positive Formulierung und Nachvollziehbarkeit für die Schülerin oder den Schüler ist notwendig.
- Eine ressourcen- und lösungsorientierte Herangehensweise bei der Zielformulierung kann der Schülerin oder dem Schüler helfen, die Ziele zu erreichen.
- Bei Grenzüberschreitungen der Schülerin oder des Schülers muss zeitnah konsequent gehandelt werden und in einem persönlichen Gespräch eine Reflexion erfolgen. Eine Auswertung des Verhaltens kann gemeinsam durch vereinbarte Bewertungen (z. B. Smiley, Lobkarten) erfolgen.

Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (Hartke u. Vrban, 2017)

Positive gemeinsame Erlebnisse

Ziel: Beziehungsverbesserung zwischen Lehrkraft und Schülerinnen oder Schülern sowie zwischen den Schülerinnen und Schülern, Aufbau und Förderung von positivem Verhalten

Anwendung: Wiederkehrendes Erlebnis im wöchentlichen Alltag (z. B. zum Wochenbeginn oder Wochenabschluss)

Durchführung:

- Eine Aktivität in einer einfachen und angenehmen Version wird eingeführt (z. B. Bingo, Schiffe versenken, Vorlesestunde).
- Nach der regelmäßigen Durchführung der Aktivität wird der positive Verlauf gegenüber der Klasse dargestellt.

Logische Konsequenzen

Wiedergutmachungen, Auflagen, Verlust von Vergünstigungen

Ziel: Abbau und Erkennen von Fehlverhalten

Anwendung: Stören einer Aktivität, Nichterledigen von Aufgaben, Zerstören eines Gegenstandes etc.

Durchführung:

- Eine logische Konsequenz wird eingesetzt, wie das Ende der durchgeführten Aktivität, die Wegnahme eines Gegenstandes, das Setzen einer Auflage, das Bestehen auf eine Wiedergutmachung oder Einsicht in das Fehlverhalten

Signale einsetzen

Ziel: unerwünschtes Verhalten stoppen, verhindern und abbauen, ein erwünschtes Verhalten hervorrufen

Anwendung: bei leichten Formen von unerwünschten Verhaltensweisen (z. B. mit dem Stuhl oder Tisch kippen, mit dem Nachbarn reden, mit Gegenständen spielen)

Durchführung:

- Eine Unterbrechung des Fehlverhaltens durch eindeutige und bekannte Signale (z. B. Handzeichen, Ton/Gong, Piktogramme) erfolgt.

Förderhinweise im Bereich Handlungssteuerung

- Die Arbeitsaufträge und Lösungsschritte müssen für die Schülerin und den Schüler visualisiert werden.
- Der Arbeitsplatz, die Arbeitsmaterialien und die Arbeitsaufträge brauchen eine klare und reizreduzierte Struktur. Handlungsstrategien werden gemeinsam erarbeitet und in Form von Merkkärtchen visualisiert.
- Eine individuelle und zusätzliche Motivation durch einen persönlichen Zuspruch der Lehrkraft zur Umsetzung der Arbeitsaufträge sollte angeboten werden. Dabei kann auf das individuelle Teilziel durch ein Piktogramm hingewiesen werden.
- Den Schülerinnen und Schülern können kurze Pausen („Time-outs“) mit festen Bedingungen und individuellen Vereinbarungen, auch zur Rückkehr aus dem „Time-out“, gewährt werden.

Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (Hartke u. Vrbanc, 2017 und Hartke, 2019)

Aus-Zeit oder Ruhe-Zeit

Ziel: Schutz für alle Beteiligten vor dem Fehlverhalten und Schaffen einer Möglichkeit zum „Durchatmen“ und Beruhigen

Anwendung: störendes Verhalten im Klassenraum, Wutausbrüche, aggressives Verhalten

Durchführung:

- Die Schülerin oder der Schüler wird für einen bestimmten Zeitraum abseits der Klasse gebracht. Nach Möglichkeit sollte während der Auszeit

- kein Gespräch geführt werden sowie keine Aufmerksamkeit von anderen Personen vorhanden sein.
- Die Aufmerksamkeit der Schülerin oder des Schülers muss erreicht werden, um ihr oder ihm die Bedingungen für die Auszeit zu erläutern.
- Wenn die Schülerin oder der Schüler das Verhalten unterlässt, wird sie oder er positiv bestärkt.

Token-Programme

Ziel: Aufbau von positivem Verhalten, Übernahme des erwünschten Verhaltens, Förderung der Selbstbeobachtung und -bewertung

Anwendung: Erledigung von Hausaufgaben, Vollständigkeit von Schulsachen, Einhaltung von Klassenregeln, persönliches Ziel der Schülerin oder des Schülers etc.

Durchführung:

- Das System muss mit der Schülerin oder dem Schüler im Vorfeld besprochen werden (Wann gibt es eine Lobkarte oder ein Smiley?).
- Die Schülerin oder der Schüler wiederholen die Regeln selbstständig.
- Das Verhalten wird genau beobachtet und bei erwünschtem Verhalten wird das Token vergeben.

Rückmeldekarten – Tootle Notes

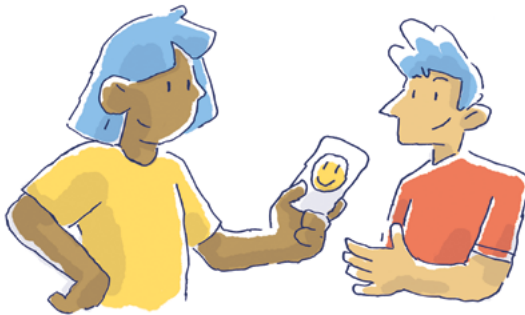
Ziel: Verstärkung positiven Verhaltens, Verringerung unangemessenen Verhaltens, Verbesserung des Lern- und Sozialklimas, soziale Anerkennung

Anwendung: Förderung von prosozialem und selbstbewusstem Verhalten, von Regel- und Lernverhalten, Förderung der sozialen Integration

Durchführung:

- Rückmeldekarten bzw. Tootle Notes sind kurze, schriftliche Komplimente für positives Verhalten von Lehrkräften, Mitschülerinnen oder Mitschülern.

- Die Schülerin oder der Schüler wird beobachtet und bei gewünschter Verhaltensweise erhält er die Karte.



Förderhinweise im Bereich aggressiven Verhaltens

- In und außerhalb der Klasse bestehen feste Regeln, die eindeutig zeigen, dass aggressives Verhalten nicht akzeptiert wird.
- Das Vorgehen bei Aggressionen richtet sich nach den getroffenen Absprachen.
- Positives Verhalten muss unbedingt verstärkt werden. Aufgaben sind so zu wählen, dass sie Erfolgserlebnisse schaffen und diese für die Schülerin oder den Schüler erfahrbar werden.
- Die Frustrationstoleranz muss erhöht werden, indem die Schülerinnen oder Schüler Gefühle erkennen und benennen können. Damit ergibt sich die Möglichkeit, mit den Gefühlen besser umzugehen.

Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (Hartke, 2019)

Wutbarometer

Ziel: Vorbeugung von Wutausbrüchen

Anwendung: Schülerinnen oder Schüler reagieren regelmäßig impulsiv ohne erkennbaren Grund

Durchführung:

- Verschiedene Gefühle werden mit der Schülerin oder dem Schüler oder der gesamten Klasse erarbeitet.
- Es wird vermittelt, dass unterschiedliche Gefühle vorhanden und auch normal sind.
- Ein Pfeil mit der Skalierung 1 bis 10 wird gezeichnet und die Schülerin oder der Schüler legt fest, wie sie oder er sich gerade fühlt oder wie es ihr oder ihm geht.



Fantasiereise

Ziel: Förderung von Selbst-, Fremd- und Situationswahrnehmung, Vorbeugung von aggressiv-impulsivem Verhalten

Anwendung: Vorbeugung von aggressiv-impulsiven Verhaltensweisen

Durchführung:

- Die Kinder oder Jugendlichen nehmen eine bequeme Haltung ein.
- Die Fantasiereise wird mit ruhiger Stimme vorgelesen. Musik kann im Hintergrund laufen und die Wirkung unterstützen.
- Im Anschluss kann über die Erlebnisse der Fantasiereise gemeinsam gesprochen und ggf. können diese gezeichnet werden.



Flüsterstuhl

Ziel: Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und Zuwendung, Steigerung des Selbstwertgefühls

Anwendung: Aufmerksamkeits- und zuwendungsmotiviertes Verhalten

Durchführung:

- In der Klasse wird ein Stuhlkreis gebildet. Ein Stuhl wird in die Mitte gestellt.
- Die Schülerin oder der Schüler, die oder der gerade besondere Zuwendung braucht, setzt sich auf den Flüsterstuhl in die Mitte.
- Die anderen Schülerinnen und Schüler flüstern aufmunternde, aufwertende oder positive Wörter bzw. Eigenschaften ins Ohr.

Förderhinweise im Bereich Motivation

- In einer Gruppenarbeit können die Stärken der Schülerinnen und Schüler für die Gruppe gemeinsam genutzt werden (wichtig bei der Gruppeneinteilung bzw. Schülerzuordnung).
- Die Verantwortung für eine Aufgabe kann einer Schülerin oder einem Schüler übertragen werden. Mögliche Hilfen oder Unterstützung sind dabei durch die Lehrkraft anzubieten.
- Die Motivation kann erhöht werden, indem man die Unterrichtsinhalte an die Erlebniswelt anpasst und eine Teilnahme an gemeinsamen, auch außerschulischen Aktionen, ermöglicht (lebensproblemzentrierter Unterricht).
- Trainingsprogramme zur Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie zur Stärkung des Selbstwertgefühls können durchgeführt werden. Auch der Einsatz von Tokensystemen ist hilfreich.
- Differenzierte und leistungsgerechte Angebote sowie der Einsatz von offenen Unterrichtsformen und das persönliche positive Feedback der Lehrkraft unterstützen die Motivation der Schülerin oder des Schülers.

Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (Hartke & Vrbán, 2017)

Individuelle Fortschritte erkennen

Ziel: Erhalt und Steigerung der Motivation, Schaffen und Erfahrbarbarmachen von Erfolgserlebnissen

Anwendung: leistungsschwache oder besonders leistungsstarke Schülerinnen oder Schüler

Durchführung:

- Der aktuelle Leistungsstand wird der Schülerin oder dem Schüler in einem Gespräch verbal oder visuell verdeutlicht.
- Der nächste Entwicklungsschritt wird besprochen und ein Zeitraum festgelegt.
- Es wird verdeutlicht, wie die Schülerin oder der Schüler den Entwicklungsschritt erreichen kann und woran sie oder er es erkennt.

Interessen berücksichtigen

Ziel: Erhöhung der aktiven Unterrichtsbeteiligung, Entwicklung von Interesse am Unterricht

Anwendung: wenig motivierte Schülerinnen oder Schüler, Schülerinnen oder Schüler mit niedrigem Anstrengungsverhalten

Durchführung:

- Die Interessen der Schülerin oder des Schülers im Gespräch herausfinden.
- Vorhandene Interessen in die Planung und Durchführung des Unterrichts einbringen.
- Das Interesse für Inhalte kann auch durch den Einsatz von selbstgewählten Lernformen (Projektunterricht oder offener Unterricht) gefördert werden.

Förderhinweise zur Aufmerksamkeit/Konzentration

- Die Arbeit mit Zeitvorgaben hilft den Schülerinnen und Schülern bei der Bearbeitung von Arbeitsaufträgen. Die Zeitvorgaben bedürfen einer visuellen und auditiven Darstellung.
- Störreize sind am Arbeitsplatz und im Klassenraum zu minimieren und gezielte visuelle Reize in Form von Piktogrammen einzusetzen.
- Arbeitsblätter müssen hinsichtlich ihrer Aufgabenzahl pro Blatt, ihrer Strukturierung und ihres Layouts differenziert und individuell angepasst werden.

Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (Hartke & Vrbán, 2017 und Hartke, 2019)

Entspannen durch eine Atemübung

Ziel: Aufbau einer inneren Ruhe und Entspannung, Abbau von Ängsten und Stress

Anwendung: Entspannung vor und nach Arbeitsphasen, Konzentrationsaufbau beim Phasenwechsel

Durchführung:

- Der Unterricht oder die neue Unterrichtsphase wird mit einer kurzen Atemübung (ca. 5 Minuten) begonnen.
- Die Kinder oder Jugendlichen sammeln sich, kommen zur Ruhe und können anschließend effektiver arbeiten.

Entspannen mithilfe einer Entspannungsgeschichte

Ziel: Aufbau von innerer Ruhe und Entspannung, Abbau von Ängsten und Stress, Wiederherstellen von Aufmerksamkeit und Unterrichtsbeteiligung

Anwendung: Schülerinnen oder Schüler, die sehr unruhig sind, oder Klassen, die große Schwierigkeiten haben sich in späteren Stunden auf den Fachunterricht zu konzentrieren, Sammlung von Energien für Leistungssituationen

Durchführung:

- Es ist ausreichend Zeit für die Übung einzuplanen. Der Inhalt der Geschichte ist dem Adressatenkreis anzupassen.
- Eine entspannte Atmosphäre ist im Raum zu schaffen und alle nehmen entspannte eine Haltung ein.
- Geschichte wird mit ruhiger Stimme und gleichbleibendem Tempo vorgelesen.

Koffer packen

Ziel: kollektive Gedächtnisübung zum Ausbau der Konzentration und der Aufmerksamkeit, positive Abhängigkeit zwischen den Lernenden

Anwendung: Koffer packen kann in verschiedenen Varianten gespielt werden und auch themengebunden sein, z. B. Gegenstände nach dem Alphabet geordnet, Gegenstände mit bestimmtem oder unbestimmtem Artikel

Durchführung:

- Die erste Schülerin oder der erste Schüler sagt: „Ich packe meinen Koffer und nehme ein Buch mit.“
- Der zweite Schüler sagt: „Ich packe meinen Koffer und nehme ein Buch und einen Regenschirm mit.“
- Es wird immer ein weiterer Gegenstand hinzugefügt, während die anderen wiederholt werden müssen.



Förderhinweise zum Selbstkonzept, Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeitserleben

- Missverständliche oder abwertende Bemerkungen müssen vermieden werden.
- Kritische Äußerungen sollten sich auf eine konkrete Situation oder Verhaltensweisen der Schülerinnen oder Schüler beziehen.
- Zur gezielten Steigerung des Selbstkonzepts, des Selbstwertgefühls und des Selbstwirksamkeitserlebens müssen mehrere Ansatzpunkte wiederholt, ausdauernd und in unterschiedlichen Kontexten umgesetzt werden.

Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (Hartke, 2019)

Ich bin wertvoll

Ziel: Schülerinnen oder Schüler lernen, Auswirkungen von Aussagen der Umwelt auf das Selbstwertkonzept kennen

Anwendung: Einbettung in eine Unterrichtseinheit in den Fächern Deutsch, Religion oder Philosophie mit Schwerpunkt Selbstwertgefühl und der Erkenntnis „Jeder Mensch ist wertvoll!“

Durchführung:

- Die Schülerinnen und Schüler schreiben z. B. auf ein Plakat, warum sie lebenswerte und wertvolle Menschen sind.
- Die Stärken und Schwächen werden sich gegenseitig vorgestellt.
- Die Kinder gehen durch den Raum und fügen bei ihren Mitschülerinnen oder Mitschülern eigene positive Gedanken hinzu. Anschließend gibt es dazu wieder einen gemeinsamen Austausch.

Das bin ich (Stärken-Schwächen-Profil)

Ziel: Differenzierte Informationen der Schülerin oder des Schülers über sich und ihre bzw. seine eigenen Stärken oder Schwächen

Anwendung: Schülerin oder Schüler mit unrealistischen Einschätzungen eigener Stärken und Schwächen, häufig bei niedrigem Selbstkonzept oder Selbstwertgefühl, hilfreich ist eine Einbettung in eine Unterrichtseinheit

Durchführung:

- Die Begriffe Selbstkonzept, Selbstbild, Selbstwertgefühl u. a. werden erklärt.
- Allgemeine Informationen zu den Personen (Alter, Hobbys, Dinge, die ich gerne mache/nicht gerne mache etc.) werden gesammelt.
- Es erfolgt ein Austausch mit den Schülerinnen und Schülern zu den gesammelten Informationen.
- Ein Stärken-Schwächen-Profil wird selbstständig, in Partner- oder Gruppenarbeit erarbeitet.
- Im Anschluss erfolgt ein wertschätzender Austausch über die Ergebnisse.

Was ist gut gelaufen?

Ziel: Schülerinnen oder Schüler lernen zu reflektieren, was in der Arbeitsphase oder im gesamten Schultag oder in der Schulwoche gut gelaufen ist, Steigerung des Wohlbefindens und Stärkung des Selbstvertrauens

Anwendung: Einbettung in einzelne Unterrichtsfächer oder für einen Zeitraum im Schulalltag

Durchführung:

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren anhand der Fragestellung „Was ist gut gelaufen?“ oder „Ich wünsche mir“ ihre Arbeitsphase.
- Es erfolgt ein Bewusstmachen, was gut gelaufen ist und das Positive wird gemeinsam herausgestellt.

Förderhinweise zu Ängsten

- Die Schule schafft Sicherheit und Orientierung durch Regeln und Rituale.
- Die Lehrkraft muss eine empathische und echte Beziehung zur Schülerin oder zum Schüler aufbauen sowie Gesprächs- und Hilfsbereitschaft signalisieren.
- Der Unterricht muss durch transparente Strukturen gekennzeichnet sein, z. B. feste Klassenregeln, Absprachen oder Sicherheit gebende Rituale.
- Organisatorische Möglichkeiten, Sitzplatzwahl sind bei ängstlichen Schülerinnen und Schülern zu beachten.
- Im Unterricht verwendete verbale und nonverbale Signale der Lehrkraft müssen zueinander deckungsgleich sein.
- Für den Abbau von Ängsten ist weiterhin eine gute Elternarbeit wichtig, um angstausslösende Situationen oder Kontexte zu erfahren.
- Ängste bei Schülerinnen oder Schülern müssen ernst und mit Geduld wahrgenommen werden.

Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (Hartke u. Vrbán, 2017 und Hartke, 2019)

Leistungssituationen entschärfen: Transparenz in den Abläufen

Ziel: Schülerin oder Schüler bewältigt angstbesetzte, komplexe Unterrichtssituationen erfolgreich

Anwendung: Die Lehrkraft hat beobachtet, dass eine Schülerin oder ein Schüler Ängste in Leistungssituationen hat, die u. a. in komplexen Situationen auftreten (durch Äußerungen „Das schaff ich doch eh nicht!“ oder Zurückziehen)

Durchführung:

- Eine schülerzentrierte Unterrichtssituation muss geschaffen werden, in der den Lernenden individuell geholfen werden kann.
- Tritt eine Verhaltensweise im Zusammenhang mit Leistungsangst auf, zeigt man der Schülerin oder dem Schüler Freude über den Arbeitsbeginn, die Anstrengungsbereitschaft und das bisher erreichte Ergebnis, auch wenn Fehler gemacht wurden.
- Der nächste Arbeitsschritt wird gemeinsam geplant und besprochen. Dabei sollte beachtet werden, was die Schülerin oder der Schüler für den nächsten

Arbeitsschritt benötigt. Die Schülerin oder der Schüler arbeiten dann selbstständig oder mit einem selbstgewählten Partner an der Teilaufgabe weiter.

- Die Schülerin oder den Schüler vor Beenden der Aufgabe wieder aufsuchen und Rückmeldung zum individuellen Fortschritt geben.

Unterstützung durch Patinnen oder Paten aus eigener Klasse

Ziel: Die Schülerin oder der Schüler erlebt einzelne Mitschülerinnen oder Mitschüler als Brücke in die Klassengemeinschaft

Anwendung: Schülerinnen oder Schüler, die soziale Ängstlichkeit zeigen, z. B. in den Pausen abseits stehen oder als Letzte bzw. Letzter ins Team gewählt werden

Durchführung:

- Sozial starke gleichaltrige Schülerinnen oder Schüler können an der Aufgabe als Patin oder Paten wachsen.
- In Unterrichtssituationen werden Aufgabenstellungen gesucht, welche in Partnerarbeit bearbeitet werden müssen. Dies ist eine gute Gelegenheit für soziales Lernen im Unterricht.
- Nach der Partnerarbeit ist Zeit zum Reflektieren einzuplanen.

Förderhinweise bei Absentismus

- Voraussetzung ist eine positive und echte Beziehung zu den Schülerinnen oder Schülern.
- Durch positive Aktionen und Projekte wächst das Gemeinschaftsgefühl. Soziale und kooperative Lernformen haben einen großen Stellenwert.
- Die Lehrkraft beachtet Warnsignale, wie häufiges Zuspätkommen, Schulversagen, Passivität oder Rückzug.
- Die Gründe für das Fehlen müssen herausgearbeitet und Maßnahmen zum Aufholen des Schulstoffes sowie die Rückkehr in die Klasse getroffen werden.

Beispiele für Handlungsmöglichkeiten (Hartke u. Vrban, 2017 und Hartke, 2019)

Kooperative Gruppenaktivitäten

Ziel: Verbesserung des Klassenklimas, Förderung von Freundschaften, Verhinderung von Absentismus durch bessere Einbindung in die Gruppe

Anwendung: Vorbeugung von Absentismus und bei wenigen positiven sozialen Kontakten zwischen den Personen in der Klasse

Durchführung:

- Die Lehrkraft teilt den Kindern ihre Ideen für ein Projekt mit und beteiligt die Anwesenden bei der Auswahl. Wichtig ist dabei den häufig fehlenden Schülerinnen oder Schülern eine besondere Aufgabe zukommen zu lassen.
- Die Schülerinnen oder Schüler planen das gemeinsame Vorhaben. Die Lehrkraft nimmt eher eine beobachtende und beratende Rolle ein.

Klassenparlament

Ziel: Verbesserung der Einstellung und Motivation zur Schule, Verringerung von Schulunlust und Vorbeugung von Schulabsentismus

Anwendung: Bei abnehmendem Interesse der Schülerinnen und Schüler an der Schule sowie zur Vorbeugung von Schulabsentismus

Durchführung:

- Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, den Unterricht aktiv mitzugestalten.
- Eine Diskussionsrunde wird vorbereitet. Die Schülerinnen oder Schüler sollen sich Gedanken machen, wie man Unterricht verändern kann. Dazu werden Vorschläge von einzelnen Personen oder Gruppen vorgetragen.
- Die Schülerinnen oder Schüler diskutieren über die Vorschläge. Es wird festgelegt, welche Vorschläge in welcher Reihenfolge umgesetzt werden können.



3.2.3 Gemeinsame kooperative Arbeit von Lehrkraft und Sonderpädagogin oder Sonderpädagoge

In inklusiven Lerngruppen erhalten Schülerinnen und Schüler eine kooperative Förderung durch die Lehrkraft, die Sonderpädagogin oder den Sonderpädagogen sowie dem sozialpädagogischen Personal. Durch die gemeinsame Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht und Förderung sind die oben aufgeführten allgemeinen und spezifischen Maßnahmen zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung einzubeziehen und auf die individuelle

Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler anzupassen. Auch spezifische individuelle Fördermaßnahmen hinsichtlich der Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz sind im Unterricht der Bezugsklasse einzubeziehen, um eine kontinuierliche Förderung und Unterstützung zu gewährleisten. Grundlage für den Unterricht in der Schulwerkstatt bildet der Rahmenplan der Regionalen Schule verbunden mit spezifischen verhaltensfördernden Inhalten in den einzelnen Gegenstandsbereichen (z. B. in Deutsch, Mathematik, Englisch, Biologie, Geschichte). Somit sind die Übergänge in einzelnen Phasen oder in allen Gegenstandsbereichen von der Schulwerkstatt in die Bezugsklasse gut zu ermöglichen. Neben dem Unterricht bezieht sich die kooperative Arbeit auch auf die Planung und Durchführung von gemeinsamen Wandertagen oder den Besuch von außerschulischen Lernorten (siehe Pkt. 4).

3.3 Pädagogische Diagnostik und Förderplanarbeit

Mit der Beschulung einer Schülerin bzw. eines Schülers in einer Schulwerkstatt erfolgt in enger Kooperation mit der Lehrkraft eine Feststellung der individuellen Lernausgangslage. Während der Förderung erfolgt für jede Schülerin und jeden Schüler eine regelmäßige Lernentwicklungsdokumentation, die auch eine Grundlage für die Förderplanarbeit und die Einschätzung auf den Halb- sowie Endjahreszeugnissen ist. Jede individuelle Lernausgangslage und Lernentwicklung beinhaltet gleichzeitig die Festlegung von individuellen Fördermaßnahmen. Die Leistungsermittlung und Bewertung erfolgt auf Grundlage der entsprechenden Regelungen für die Regionale Schule unter Berücksichtigung der individuellen Förderplanung.

3.3.1 Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentation

Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentationen dienen der Erfassung der individuellen Lernausgangslage und Lernentwicklung von Schülerinnen und Schülern auch im Vergleich zu den Schülerinnen und Schülern der jeweiligen Jahrgangsstufe.

Empfehlungen für Klassenscreenings:

- **Fragebogen: Schulische Einschätzung des Verhaltens und der Entwicklung (SEVE) – Teil 1 und 2** aus: Hartke/Blumenthal/Carnein/Vrban (2019): Schwierige Schüler – 84 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten und sonderpädagogischem Förderbedarf, Persen-Verlag
- **SEN - Skala zur Einschätzung des Sozial-Emotionalen Entwicklungsniveaus:**
⇒ www.testzentrale.de/shop/skala-zur-einschaetzung-des-sozial-emotionalen-entwicklungsniveaus.html
- **SDQ-D - Fragebogen zu Stärken und Schwächen zur Erfassung psychischer Probleme bei Kindern und Jugendlichen (2005):**
kostenfrei im Internet verfügbar
- **Entwicklungstherapie / Entwicklungspädagogik (ETEP):**
⇒ www.etep.org
- **Entwicklungstherapeutische Lernziel-Diagnose-Bogen (ELDiB):**
⇒ www.etep.org/material
- **Screening für Verhaltensauffälligkeiten im Schulbereich (SVS)** von Mutzeck, Fingerle und Hartmann:
⇒ www.reinhardt-verlag.de/_pdf_media/026982_SVS.pdf

3.3.2 Förderplanarbeit

Mit der Aufnahme einer Schülerin oder eines Schülers in die Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen erfolgt in enger Kooperation mit der abgebenden Schule eine individuelle Lernstanderhebung. Im Zuge dessen ist auch die Übermittlung von schülerbezogenen Daten erforderlich. Hierbei sind maßgeblich die datenschutzrechtlichen Bestimmungen der Schuldatenschutzverordnung in der jeweils geltenden Fassung einzuhalten.

Förderpläne sind ein wirksames und wichtiges Instrument zur Unterstützung der individuellen Förderung aller Schülerinnen und Schüler. Die Förderplanung ist ein dynamischer Prozess, welcher eine regelmäßige Ergänzung, Überarbeitung oder Veränderung des Förderplans notwendig macht.

Sonderpädagogische Förderung erfordert eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit der individuellen Lernausgangslage und den Entwicklungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler sowie eine darauf bezogene Förderplanung.

Die Erstellung, Umsetzung und Fortschreibung des individuellen Förderplanes erfolgt unter Berücksichtigung der erreichten Lernziele. Der individuelle Förderplan liegt in Verantwortung der Klassenlehrerin oder des Klassenlehrers unter Mitwirkung der Sonderpädagoginnen oder Sonderpädagogen und aller an der Beschulung beteiligten Lehrkräfte und unterstützend tätigen Fachkräfte.

Hinweise und Beispiele für die individuelle Förderplanung finden Sie im Handbuch „Standards der Diagnostik“ (Kapitel 1.5) (www.bildung-mv.de/unterricht/foerderplaene/)

Das Handbuch „Standards der Diagnostik“ ist eine verbindliche Richtlinie für den Zentralen Fachbereich für Diagnostik und Schulpsychologie (ZDS) und die Schulaufsicht sowie für Schulleitungen und Lehrkräfte in Mecklenburg-Vorpommern. Es dient der Unterstützung, der Vereinheitlichung und der Qualitätssicherung der Diagnostik des Förderbedarfs bei Kindern und Jugendlichen und den Entscheidungen, die danach in der Schule getroffen werden.

Für Schülerinnen und Schüler der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen wird der individuelle Förderplan aufgrund des sonderpädagogischen Gutachtens des Zentralen Fachbereiches für Diagnostik und Schulpsychologie durch die Sonderpädagogin oder den Sonderpädagogen unter Mitwirkung aller an der Beschulung beteiligten Lehrkräfte und weiteren pädagogischen Fachkräfte erstellt und die im Förderplan enthaltenen Fördermaßnahmen in der Klassenkonferenz festgelegt.

Bei der Förderplanung im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung sollte Folgendes beachtet werden:

- Die Schülerin oder der Schüler sollen in den Lern- und Entwicklungsprozess einbezogen werden, um die eigene Verantwortung zu fördern und Verhaltensfortschritte besser wahrzunehmen.
- Die Förderplanung sollte prozessbegleitend sein sowie frühzeitig und präventiv ansetzen.
- Eine individuelle Schwerpunktsetzung für festgelegte Förderzeiträume, individuelle Fach- und Förderbereiche müssen im Mittelpunkt stehen.
- Die Ressourcen der Schülerinnen und Schüler sollen ermittelt werden und bilden den Ansatzpunkt der Förderung.
- Es werden alle beteiligten Lehr- und Fachkräfte einbezogen, welche mit der Schülerin bzw. dem Schüler arbeiten. Dies ermöglicht eine bessere differenzierte Wahrnehmung von Entwicklungsprozessen und vorhandenen Schwierigkeiten und schafft eine allseitige Verbindlichkeit.
- Die Förderziele und Maßnahmen werden gemeinsam festgelegt sowie geeignete Förderprogramme und Materialien zur Förderung bzw. Unterstützung herausgesucht.
- Zum Ende des definierten Förderzeitraumes werden die Förderziele auf einer Förderplankonferenz überprüft. Wurde ein Förderziel nicht erreicht, bleibt es bestehen und die Fördermaßnahmen werden modifiziert.

3.3.3 Kooperative Beschulung und Übergangsmanagement

Eine Beschulung der Schülerinnen und Schüler in der Bezugsklasse und in der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen ist kooperativ vorgesehen. Die Schülerinnen und Schüler der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen nehmen von Beginn an am Unterricht der Bezugsklasse in bestimmten und ausgewählten Fächern sowie an Projekten oder Wandertagen teil. Die Teilnahme am Unterricht in der Bezugsklasse oder in der Schulwerkstatt erfolgt auf der Grundlage der individuellen Förderplanung und der räumlichen, sächlichen und personellen Voraussetzungen. Spätestens am Ende der Verweildauer in der Schulwerkstatt werden die Schülerinnen und Schüler in allen Gegenstandsbereichen in der Bezugsklasse beschult. Die Schulwerkstatt bleibt bis zum Zeitpunkt der vollständigen Wiedereingliederung sowohl für die pädagogische als auch die sozialpädagogische Betreuung der jeweiligen Schülerinnen und Schüler weiterhin zuständig.

Schülerinnen und Schüler, bei denen am Ende der maximalen Verweildauer in der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen weiterhin ein sonderpädagogischer Förderbedarf besteht, können im gemeinsamen Unterricht sonderpädagogische Förderung erhalten oder in das Bildungsangebot Berufsreife dual der flexiblen Schulausgangsphase wechseln. Besteht ein besonders stark ausgeprägter sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, ist eine Umschulung an die Schule mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung oder in eigenständigen Klassen an weiterführenden allgemein bildenden Schulen möglich, sofern keine Schule mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung im zuständigen Schulamtsbereich vorhanden ist.

Schülerinnen und Schüler, welche die Vollzeitschulpflicht erfüllt haben, können in eine berufsvorbereitende Maßnahme wechseln.

4. Arbeit im multiprofessionellen Team

In der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen arbeiten Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen mit Lehrkräften und sozialpädagogischem Fachpersonal in einem multiprofessionellen Team zusammen. Grundlagen für das gelingende Arbeiten in multiprofessionellen Teams sind feste Kooperationsstrukturen am Schulstandort der Schulwerkstatt und eigene schulische Förderkonzepte. Die Beratung und der Fachaustausch zwischen den einzelnen Lehr- und Fachkräften sind dabei unerlässlich. Die Schulleitungen der Standorte der Schulwerkstatt haben dafür Sorge zu tragen, dass die notwendigen zeitlichen, personellen und materiellen Ressourcen für die Kooperation und Organisation zur Verfügung gestellt werden.

Gemeinsame Aufgaben der Sonderpädagogin oder des Sonderpädagogen und der Lehrkraft in multiprofessionellen Teams in der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen sind:

- In Klassen- und Fachkonferenzen werden die Vermittlung der curricularen Inhalte vor dem Hintergrund verhaltensspezifischer Vermittlungsmethoden und Maßnahmen gemeinsam beraten.
- Eine gemeinsame Planung und Durchführung sowie Reflexion von Unterricht und Unterrichtsformen sowie die Umsetzung verhaltensspezifischer Maßnahmen (Co-Planing und Co-Teaching) wird umgesetzt.
- Methoden und Mittel der Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung im Unterricht werden konkret geplant und koordiniert. Für jede Unterrichtseinheit sind individualisierte Ziele entsprechend den emotionalen und sozialen Entwicklungsstufen der Schülerinnen und Schüler zu planen, durchzuführen und im Förderplan zu dokumentieren. Die Erziehungsberechtigten sind darüber zu informieren und zu beraten.
- Eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Fachkräften und ein Fördernetzwerk sind zu entwickeln, insbesondere wenn die Schülerinnen und Schüler medizinische, psychologische oder therapeutische Angebote wahrnehmen.

- Es wird empfohlen, regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen mit sonderpädagogischen und möglichst spezifisch emotionalen und sozialen Fragestellungen im Team zu besuchen, um die gemeinsame Kompetenz zu erweitern.

Die Aufgaben der Lehrkraft im Rahmen der kooperativen Förderung sind:

- Eine enge Kooperation mit der Sonderpädagogin bzw. dem Sonderpädagogen sowie internen als auch externen Unterstützern ist notwendig.
- Die Umsetzung der im Förderplan enthaltenen Fördermaßnahmen ist auch im Unterricht der Bezugsklasse zu berücksichtigen und umzusetzen.
- Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentation sind für alle Schülerinnen und Schüler der Bezugsklasse inklusive der Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung durchzuführen, auszuwerten und für die weitere Arbeit einzubeziehen.

Die Aufgaben der Sonderpädagogin bzw. des Sonderpädagogen in der Schulwerkstatt sind:

- Eine individuelle Förderplanung mit Fördermaßnahmen unter Einbezug aller an der Beschulung beteiligten Lehr- und Fachkräfte ist zu erstellen und regelmäßig zu überprüfen.
- Während des Unterrichts und der Förderung in der Schulwerkstatt sind individuelle Maßnahmen im emotionalen und sozialen Bereich sowie in der Verhaltensregulation unter Berücksichtigung der curricularen Inhalte einzubeziehen.
- Evidenzbasierte Fördermethoden und -programme im emotionalen und sozialen Bereich sind umzusetzen, um die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Gesamtentwicklung bzw. ihrer individuellen Lernentwicklung zu fördern.
- Im Unterricht innerhalb der Schulwerkstatt werden Inhalte der sonderpädagogischen Didaktik und Methodik eingesetzt, vor allem um die emotionale und

soziale Entwicklung und die basalen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu verbessern.

- Es erfolgt eine Beratung der Lehrkräfte in der Bezugsklasse und Formen von Fallberatungen oder kollegialen Beratungen können durchgeführt werden.

In der Schulwerkstatt an weiterführenden allgemein bildenden Schulen sind Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen tätig. Eine Beschreibung der Aufgaben erfolgt in der individuellen Kooperationsvereinbarung zwischen dem örtlichen Träger und der Schule.

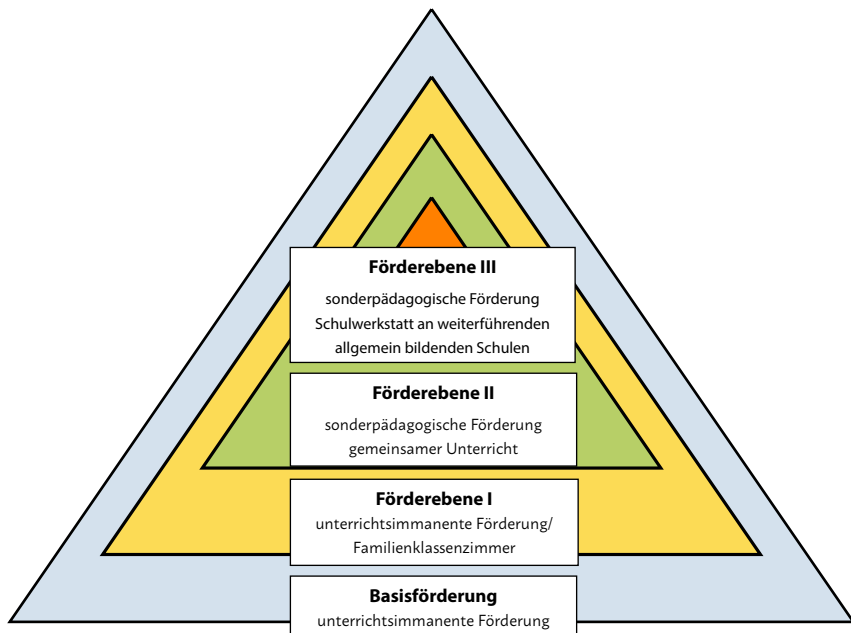
Aufgaben der Lehrkräfte im multiprofessionellen Team im Rahmen der Umsetzung des Mehrebenenmodells

Das Mehrebenenmodell als Präventionskonzept zielt darauf ab, den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler zu sichern, indem Lernlücken frühzeitig erkannt und mit Hilfe besonders bewährter Fördermaßnahmen geschlossen werden.

Das gestufte Mehrebenenmodell erlaubt den Lehrkräften die Fördermaßnahmen bei den Schülerinnen und Schülern schrittweise zu intensivieren und zu spezifizieren.

Für die Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht und Förderung arbeiten Lehrkräfte und Sonderpädagoginnen oder Sonderpädagogen in multiprofessionellen Teams.

Nachfolgend werden auf der Grundlage des Mehrebenenmodells die Aufgaben der Lehrkräfte, Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen dargestellt.



Förder- ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
------------------	-----------	------------------------------------

Unterricht

Gemeinsame Aufgaben	frühzeitig besondere Risiken in der Entwicklung sowie Förderbedarfe erkennen
	Co-Planning und Co-Teaching: gemeinsame Planung und Durchführung und Reflexion von Unterricht (u. a. offene Unterrichtsformen)
	Binnendifferenzierung
	Unterricht/Vermittlung/Anleitung
	Evaluation der Effektivität der Maßnahmen

Förder- ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
Basis- förderung	Klassenunterricht für alle Schü- lerinnen und Schüler	
	Classroom- Management	
	Förderung des Klassenklimas	
	fachliche Vorbereitung von Schü- lerinnen und Schülern auf Anfor- derungen	
	Begleitung individueller Lernent- wicklung	
	curriculare Anpassung an den Rahmenplan	
	Modifizierung von Materialien Unterrichtung heterogener Schü- lerschaft	
1	siehe Basisförderung	Lernunterstützung
	spezifische Unterrichtsmethoden und Vermittlungsstrategien	konkrete Hilfestellung zur Befähigung der Teilnahme am Unterricht
	nach Bedarf individuellen Unter- stützungsbedarf ermitteln und anwenden	
	Teamleiter im Teamteaching	Auswahl geeigneter Lernmateria- lien zur Binnendifferenzierung
	(individualisierte) Leistungsbe- wertung	Gestaltung von Bildungs- und Er- ziehungsangeboten mit Ableitung weiterer Entwicklungsschritte für Schülerinnen und Schüler mit be- sonderen Förderbedarfen
		nach Bedarf und organisatori- schen Möglichkeiten Teampartner im Teamteaching
		Durchführung von Sozialtraining- und Förderprogrammen

Förder- ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
2	zusätzliche, gezielte pädagogische Kleingruppenförderung für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten (unterrichtsimmanent oder parallel)	siehe Förderebene 1
	fachspezifische Förderlehrkraft	Einsatz evidenzbasierter Fördermethoden und Förderprogramme
	fachliche Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern auf Anforderungen	Trainingsprogramme und temporäre Förderangebote
	individuelle Lernentwicklung begleiten	Begleitung individueller Lernentwicklung
	Curriculum-Orientierung und Modifizierung	
	spezifische Unterrichtsmethoden und Vermittlungsstrategien	
	modifizierte Materialien heterogene Schülerschaft unterrichten	
	Nachteilausgleich ermitteln und anwenden	
	Kooperation mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, internen und externen Helferinnen und Helfern	
	Umsetzung der Förderziele	

Förder- ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
3	Kooperation mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, internen und externen Helferinnen und Helfern	intensive Einzelfallförderung für Schülerinnen und Schüler mit deutlichen Lernschwierigkeiten
	Umsetzung der Förderziele	Einsatz evidenzbasierter Fördermethoden und Förderprogramme
		Trainingsprogramme und temporäre Förderangebote
		sonderpädagogische Didaktik und Methodik als Mittel der Kommunikation
		Bereitstellung geeigneter (sonderpädagogischer) Lernmaterialien
		Gestaltung individueller Schulpläne, Auszeiten schaffen
		Kontrolle und Überprüfung der Nachteilsausgleiche
		Classroom-Management
		Förderung des Klassenklimas
		Begleitung individueller Lernentwicklung
		curriculare Anpassung an den Rahmenplan
		Unterrichtung heterogener Schülerschaft

Förder- ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
------------------	-----------	------------------------------------

Prozessbegleitende Diagnostik

Gemeinsame Aufgaben	Führen einer Lernfortschrittsdokumentation	
	Beobachtung im Unterricht	
	Kompetenzfeststellungsverfahren (Jahrgangsstufe 5-12) im Rahmen der Beruflichen Orientierung	
	datengeleitete Förderentscheidungen treffen	
	gemeinsame Förderplanung	
	Antragstellung pädagogischer bzw. sonderpädagogischer Förderbedarf	
	Elternarbeit, Elternberatung	
	Nachteilsausgleich	
	Teambesprechung	
	präventive Fallberatung	
Basis- förderung	Durchführung von Lernstandserhebungen (mind. 2 x pro Schuljahr)	
	Durchführung von Lernverlaufsmessungen (mind. 4 x pro Schuljahr)	
1	Durchführung von Lernstandserhebungen (mind. 2 x pro Schuljahr)	Beobachtung und beratende Begleitung im Förderprozess
	Durchführung von Lernverlaufsmessungen (mind. 4 x pro Schuljahr)	begleitende Diagnostik unter Nutzung standardisierter Verfahren
		Unterstützung bei der Interpretation von Beobachtungs- und Fragebögen
		Unterstützung bei der Auswertung und Interpretation von Lernstandserhebungen

Förder- ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
2	Förderplanung in Fördersettings	Lernstandserhebung in kürzeren Zeitabständen
		begleitende Diagnostik unter Nutzung standardisierter Verfahren
		Förderplanung unter Einbezug aller am Prozess beteiligten Fachkräfte
3	Lernstandserhebungen durchführen	präventive Fallberatung
		sonderpädagogische Verlaufsdagnostik
		Krisenintervention
		Anfertigung sonderpädagogischer Stellungnahmen
		Interpretation sonderpädagogischer Gutachten und sich daraus ableitender Fördermaßnahmen und Nachteilsausgleiche
		Lernstandserhebungen durchführen
		Förderplanung unter Einbezug aller am Prozess beteiligten Fachkräfte

Netzwerkarbeit

Gemeinsame Aufgaben	interdisziplinäre Kooperation mit Ämtern, Schulsozialarbeit, freien Trägern, ZDS, Servicestelle Inklusion, weiteren Schulen etc. für die Organisation von Fachaustauschen	
Basisförderung	Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten	
1	Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten	Koordination von Kontakten und Aufträgen
		Konfliktberatung

Förder- ebene	Lehrkraft	Sonderpädagogin/ Sonderpädagoge
2	Unterstützung bei der Interpretation von Lernstandserhebungen und Lernfortschrittsdokumentationen	Koordination von Kontakten, Aufträgen sowie unterschiedlichen Sichtweisen und Bedürfnissen
	Unterstützung bei Erstellung von Berichten für Kliniken, Jugendämter etc.	Konfliktberatung
	Leitung und Planung von Förderkonferenzen	Anfertigung sonderpädagogischer Stellungnahmen für externe Partnerinnen und Partner
		Coaching weiterer pädagogischer Fachkräfte
3	Kooperation mit Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen, internen und externen Helferinnen und Helfern	Leitung und Planung der Förderkonferenzen
		Anfertigung sonderpädagogischer Stellungnahmen für externe Partnerinnen und Partner
		Kontakt zu Jugendämtern, Therapeuteninnen und Therapeuten, Psychologinnen und Psychologen, Wohngruppen etc.

Rahmenbedingungen		
Förderebene	Schulleitung	Sonderpädagogin/Sonderpädagoge
Gemeinsame Aufgaben	Beratung zu allgemeinen und spezifischen Entscheidungen im Zusammenhang mit Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf	
	Öffentlichkeitsarbeit	
	Weiterentwicklung von Netzwerken	
	Mitarbeit in Arbeitsgruppen der Schule	
	Akzeptanzbildung (Klarheit der Rolle der Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen)	
Förderebene	Schulleitung	Sonderpädagogin/Sonderpädagoge
Basisförderung	Vorhalten von Beratungsraum und inklusiv förderlicher Ausstattung	
	Teamteaching als Teil der Struktur der Schule	
	Teambesprechungen als fester Bestandteil des Schuljahresarbeitsplans	
1	Schaffung informeller Strukturen für sonderpädagogische Arbeit: z. B. digitale Informationssysteme und Plattformen	Teilnahme an gemeinsamen Schulveranstaltungen und Konferenzen, Teilnahme an Arbeitsgruppen
	Vorhalten von Beratungsraum und inklusiv förderlicher Ausstattung	
	Teamteaching als Teil der Schulstruktur	
	Teambesprechungen als fester Bestandteil des Schuljahresarbeitsplans	

2		Planung und Mitgestaltung spezifischer Förderangebote außerhalb der Kontingentstundentafel
		Beratung der Schulleitung
		Fachkonferenzen zur Anschaffung von Fördermaterialien
3	Schulorganisatorische Planung, z. B. Klassenbildung, räumliche Kapazitäten, Unterrichtsplanung und Personaleinsatz	Beratung der Schulleitung
		Fachkonferenzen zur Anschaffung von Fördermaterialien

5. Literatur- und Quellenangaben

Blumenthal/Casale/Hartke/Hennemann/Hillenbrand/Vierbuchen (2020): Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten und emotional-sozialen Entwicklungsstörungen – Förderung in inklusiven Schulklassen, Kohlhammer-Verlag

Hartke, Bodo u Vrban, Robert (2017): Schwierige Schüler – 49 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten, Persen-Verlag

Hartke/Blumenthal/Carnein/Vrban (2019): Schwierige Schüler – 84 Handlungsmöglichkeiten bei Verhaltensauffälligkeiten und sonderpädagogischen Förderbedarf, Persen-Verlag

Myschker, Norbert & Stein, Roland (2018): Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen, Kohlhammer-Verlag

Kultusministerkonferenz der Länder (2000): Empfehlungen zum Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung

